

Ebola – eine tödliche Seuche

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

In Westafrika spitzt sich die Lage zu: Immer mehr Menschen erkranken an Ebola, die Zahl der Toten steigt. Viele Menschen hierzulande fragen sich: Was ist Ebola? Warum ist die Seuche so tödlich, kann sie Deutschland erreichen? Wir beantworten die wichtigsten Fragen.

■ Was ist Ebola überhaupt?

Ebola ist eine Infektionskrankheit, die von dem gleichnamigen Virus hervorgerufen wird. Das Ebola-Virus wurde erstmals 1976 im damaligen Zaire, dem heutigen Kongo, nachgewiesen. Dort gab es damals den ersten Ausbruch nahe dem Fluss „Ebola“, woher das Virus seinen Namen hat. Es gibt fünf Ebola-Stämme, darunter der Zaire-Typ, benannt nach dem ersten Nachweisort. Er ist auch für den jetzigen Ausbruch in Afrika verantwortlich.

■ Woher kommt das Virus?

Bis heute ist der Ursprung ungeklärt. Da das Virus fast ausschließlich in den Regenwäldern Zentralafrikas aufgetaucht ist, vermuten Forscher Waldtiere als Wirt. In Studien wurden die Viren in Flughunden nachgewiesen. Diese Tiere erkranken selbst nicht. Doch in vielen Regionen stehen sie auf dem Speiseplan der Einwohner, was viele Ausbrüche erklären kann. Bei dem jetzigen Ausbruch in Westafrika wird vermutet, dass Flughunde aus Zentralafrika das Ebola-Virus nach Guinea gebracht haben.

■ Warum ist Ebola so tödlich?

Ebola gehört zu den hämorrhagischen Fiebern, ist also eine „blutende Fiebererkrankung“. Der typische Verlauf beginnt ab

dem zweiten bis achten Tag nach der Infektion mit Fieber, Kopf- und Muskelschmerzen, Übelkeit und Durchfall. Diese Symptome werden hervorgerufen durch die Entzündungsreaktionen, mit denen der Körper die Viren bekämpfen will.

Entscheidend sind aber die Blutungen: Die Viren zerstören die Wände der Blutgefäße, das Endothel. Dadurch werden die Gefäße „undicht“, Blut tritt aus. Zunächst sind die Organe betroffen, es kommt zu inneren Blutungen. Bei vielen Patienten sind die Blutungen auch äußerlich sichtbar durch blutende Schleimhäute. Deswegen und wegen des „abgelenkten“ Immunsystems haben andere Erreger ein leichtes Spiel: Es kann zu einer „Superinfektion“ kommen. Am Ende bricht der Kreislauf zusammen, es kommt zum Schock, die Organe versagen.

■ Wie behandelt man Ebola?

Obwohl Forscher an Impfstoffen und Arzneien arbeiten, gibt es keine wirklich etablierte Therapie. Ärzte können nur versuchen, die Symptome zu lindern. Dazu zählen Fiebersenker, viel Flüssigkeit per Infusion, Schmerzmittel sowie bei zusätzlich bakteriellen Infektionen auch Antibiotika. Doch trotz dieser Maßnahmen sterben 50 bis 90 Prozent der Infizierten an der Erkrankung.

■ Warum wird der Ausbruch in Westafrika nicht gestoppt?

Das erste Problem ist die Region: kaum zugängliche Dörfer, die verstreut in Wäldern liegen, und durchlässige Grenzen. Infizierte können das Virus so leicht weitertragen. Die Region ist unüber-

sichtlich; so können Infektionsketten nur schwer aufgeklärt werden. Auch traditionelle Bestattungsrituale, bei denen Gestorbene gewaschen werden, sind ein großes Infektionsrisiko. Außerdem haben die Menschen in der Region große Vorbehalte vor Fremden. Teils werden unter den Einheimischen gar Gerüchte verbreitet, die Ärzte hätten die Krankheit ins Land gebracht.

■ Kann das Virus auch nach Deutschland gelangen?

Experten sehen kaum ein Risiko dafür. Doch ist nicht ausgeschlossen, dass per Flugzeug Infizierte ins Land kommen könnten. Allerdings sind die lokalen Behörden und Ärzte darauf vorbereitet. In der Republik gibt es außerdem neun Seuchenstationen für infizierte Patienten.

■ Falls Ebola doch hierher kommt: Wie schütze ich mich?

Wichtig ist es, Körperkontakt zu möglicherweise Infizierten zu vermeiden. Denn Körperkontakt ist der entscheidende Infektionsweg von Ebola. Anders als etwa das Grippe-Virus (Influenza), verbreitet sich der Ebola-Erreger kaum über die Atemluft. Die Ärzte in Westafrika tragen den Mundschutz vor allem deswegen, um sich vor Spritzern von Speichel oder Erbrochenem zu schützen. Dass Ebola unbehandelt schnell tödlich verläuft, ist außerdem ein Nachteil für das Virus. Experten nennen die Erkrankung deswegen eine „selbstlimitierende Seuche“, sofern man Kranke in Quarantäne hält. Weltweit betrachtet ist die jährliche Grippe deswegen eine viel größere Gefahr.